

Der Kormoran – Vogel des Jahres 2010

Phalacrocorax carbo (Linné, 1758)

© T. Ratjen (15034)

Systematik:

Ordnung: Pelecaniformes - Ruderfüßer
Unterordnung: Pelecani - Pelikanartige
Familie: Phalacrocoracidae - Kormorane
Gattung: *Phalacrocorax*
Unterarten: *carbo* an den Küsten NW-Europas, *sinensis* in Mittel- und SE-Europa und weiten Teilen Asiens, *hanedae* (kleiner als *sinensis*) in Japan, *maroccanus* (Kehle, Halsunterseite und oft auch Kropfgegend bei ad. weiß mit schwarzen Spitzenflecken) an den Küsten im Südwesten Marokkos und *lucidus* auf den Kapverden und an den Küsten Afrikas südwärts von Senegal und Kenya.



Englischer Name: Black Cormorant;
Französischer Name: Grand Cormoran;
Italienischer Name: Cormorano comune; Cormorano; Marangone;
Holländischer Name: Aalscholver;
Spanischer Name: Cormorán Grande;

Der Kormoran ist Vogel des Jahres 2010. Die in Berlin vom Naturschutzbund Deutschland (Nabu) verkündete Entscheidung für den fischfressenden Vogel löste bundesweit zum Teil heftige Proteste von Sport- und Berufsfischern aus.

Der Nabu und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern gaben an, dass jährlich immer noch bis zu 15 000 Kormorane geschossen würden und die Art wegen der Verfolgung durch Fischer und Angler lange Zeit in Deutschland fast verschwunden gewesen sei.

Fischereiverbände kritisierten dagegen, der Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) habe durch übermäßigen Fischfraß in vielen Bundesländern die Betreiber von Fischzucht- und Teichanlagen an den Rand des Ruins getrieben.

Nach Angaben der Naturschützer leben mittlerweile in Deutschland wieder rund 24 000 Brutpaare. Nach Angaben der Verbände gefährdet er keine Fischbestände. Schäden durch Kormorane treten immer nur punktuell und vor allem an künstlichen, naturfernen und mit hoher Fischdichte besetzten Fischteichen auf. Sie sind nach Ansicht des NABU nur durch passive Abwehr- und intelligente Managementmaßnahmen zu lösen und rechtfertigen keineswegs ein flächiges Eingreifen in die Bestände des Kormorans. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen, unter anderem in Bayern, Schleswig-Holstein, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern haben eindeutig belegt, dass in natürlichen Gewässern (große Binnenseen, Flüsse, Küstengewässer), wo sich die weitaus meisten Kormorane aufhalten und Nahrung suchen, keine nennenswerten, geschweige denn erheblichen Schäden für die Fischereiwirtschaft oder das Ökosystem auftreten.

Der Verband Deutscher Sportfischer und der Deutsche Anglerverband kritisierten die Naturschutzverbände wegen ihrer Wahl allerdings zum Teil scharf. Der Präsident des Fischereiverbands Bayern, Eberhard Roese, nannte die Wahl „in höchstem Maße ärgerlich“. In Europa gebe es zwei Millionen Kormorane „als Bedrohung für den Fischfang“. Im vergangenen Winter seien viele Gewässer „de facto vom Kormoran leer gefressen worden“. Durch den unnatürlich hohen Fischbesatz in den Fischzuchten, sind diese ein besonderer Anziehungspunkt für die Kormorane, die durch das gute Nahrungsangebot auch unnatürlich hohe Populationen bilden - wenn allerdings die Teiche abgelassen oder zugefroren sind, werden durch die Überpopulation der Kormorane im besonderen die natürlichen Gewässer geschädigt – werden nun zum Schutz einer einzelnen Tierart in unnatürlich hoher Populationsdichte ganze Ökosysteme gefährdet? In vielen Bundesländern habe der Vogel dadurch die Betreiber von Fischzucht- und Teichanlagen an den Rand des Ruins getrieben. Kormorane können in Teichwirtschaften unbestritten zu erheblichen ökonomischen Einbußen für Teichwirte führen, wenn sie dort regelmäßig und in größerer Zahl fischen. NABU und LBV fordern, dass in Teichanlagen vorbeugende Maßnahmen wie das weitmaschige Überspannen der Teiche mit Draht Vorrang haben und fordern eine staatliche Unterstützung solcher präventiver Abwehrmaßnahmen. So sollten extensive Teichwirtschaften eine landwirtschaftliche Grundförderung in Anerkennung ihrer Leistungen für das Gemeinwohl und den Naturschutz erhalten. Leider verfangen sich in Überspannungen immer wieder Vögel, wobei Netzüberspannungen im Vergleich zu Fadenüberspannungen ungleich problematischer sind. Neben Schwänen und Enten, sind insbesondere junge Greifvögel und die nachtaktiven Eulen in Gefahr. Die Staatsanwaltschaft Frankfurt/Oder hat erst vor kurzem das Ermittlungsverfahren gegen einen Fischzüchter eingestellt. In der Überspannung seiner Teichanlage hatte sich ein Graureiher verfangen und war verendet. Das brachte ihm eine Strafanzeige seiner Unteren Naturschutzbehörde wegen des „gewerbs- bzw. gewohnheitsmäßigen Fangens geschützter „Vogelarten“ ein. Weiterhin ist das Überspannen nur bei vergleichsweise kleinen Teichanlagen (bis 2ha) möglich. In größeren Teichwirtschaften gibt es bisher leider keine wirkungsvolle Alternative zu den stark kritisierten Vergrämungsabschüssen und bestandsregulierenden Maßnahmen wie z. B. dem Auskühlen von Gelegen.

Viele Stunden habe ich im Internet verbracht um mir ein umfassendes Bild zu machen von der Situation der Naturschutzverbände, Sportfischer, Fischzüchter und Fischereiverbände. Es ist eine seit Jahren verfahrenere Diskussion die wohl leider so schnell keine zufrieden stellende Lösung für alle Seiten bringen wird.

Beschreibung

Kormorane haben eine Körperlänge von 77 bis 94 cm und eine Flügelspannweite von 121 bis 149 cm. Männchen sind etwas größer und schwerer als Weibchen. Die Gewichte von Männchen schwanken zwischen 1975 und 3180 g, Weibchen erreichen 1673-2555 g. Männliche Brutvögel auf Rügen hatten Flügellängen von 334 bis 382 mm, im Mittel 358,5 mm, Weibchen erreichten dort 321 bis 357 mm, im Mittel 335,0 mm. Der relativ große Schnabel ist wie bei allen Arten der Gattung am Ende hakenförmig.

Kormoran im Schlichtkleid

Im Prachtkleid ist das Gefieder der auch in Mitteleuropa verbreiteten Unterart *P. c. sinensis* überwiegend schwarz, bei Sonnenschein glänzen die Federn metallisch grün oder bläulich. Die Deckfedern des Oberflügels schimmern bronzefarben und sind glänzend schwarz gerandet, der Oberflügel wirkt daher geschuppt. Scheitel und Nacken sind mit feinen weißen Federn durchsetzt. Am Hinterkopf befindet sich ein Schopf, der durch etwa 4 cm lange, abstehende Federn entsteht. Am Schnabelgrund befindet sich eine nackte, gelbe Hautpartie, die breit weiß gerandet ist, außerdem zeigt der äußere Schenkelansatz einen weißen Fleck. Die Geschlechter unterscheiden sich bezüglich der Färbung nicht.

Im Schlichtkleid fehlen die weiße Befiederung an Scheitel und Hals sowie der weiße Schenkelfleck. Die weiße Partie am Schnabelgrund ist breiter, schmutzig weiß und weniger scharf vom ansonsten schwarzen Hals- und Kopfgefieder abgesetzt. Der Schopf ist nur angedeutet.

Einjähriger Kormoran

Vögel der Unterart *P. c. sinensis* sind im Jugendkleid überwiegend braun bis schwarzbraun, die Oberseite zeigt einen schwachem Metallschimmer. Die Schulterfedern und die Flügeldecken sind braun mit glänzend schwarzbraunen Säumen. Die Halsseiten sind weiß gestrichelt, die Federn an Kehle und Vorderbrust sind weißlich gerandet. Schwanzfedern und Schwingen sind schwarzbraun mit hellen Spitzen, die Armschwingen zeigen weniger Stahlglanz als die adulter Vögel. Die Unterseite des Rumpfes ist sehr variabel und in sehr unterschiedlicher Ausdehnung bräunlich oder schmutzig weiß, nur selten rein weiß. Kopf, Hals und Schenkelansatz zeigen zahlreiche weiße Haarfederchen, die am Ende einen feinen Pinsel tragen. Die Tiere sind nach vier Jahren ausgefärbt.

Bei adulten Vögeln ist die Iris smaragdgrün, bei jüngeren Vögeln graubraun oder graugrün. Der Oberschnabel ist bleigrau mit schwärzlichem First; der Unterschnabel ist horn gelb, an der Spitze grau. Die Beine und die Füße sind in allen Altersgruppen schwarz.

Stimme. Abseits der Brutstätten still, am Brutplatz recht mannigfaltige Lautäußerungen. Angenehm klingendes „chrochrochro“ mit verschiedenen Abwandlungen wie „chroho-chroho-chroho“ (Stimmföhlung), rasches, tremolierendes „chrahohoho“ (Zärtlichkeitsausdruck zwischen Partnern), „kra-orrr“ oder à-orrr (auf den Zärtlichkeitslaut folgend – Paarungsaufforderung), kurzes, rauhes „krao“ oder „kra-a“ (Drohru); ferner noch heftiges Fauchen als Angst- und Abwehräußerung. Junge betteln mit winselndem Piepen, etwa „kra-wii“, „ kra-wii-wiie“.

Lebensraum und Verbreitung

Abgesehen von Südamerika ist der Kormoran in allen Erdteilen zu Hause. In Europa sind zwei Unterarten heimisch. *Phalacrocorax carbo carbo* lebt an den felsigen Küsten West- und Nordeuropas. *Ph. c. sinensis* – die „Festlandunterart“ – brütet vorwiegend auf Bäumen und hat zwei Verbreitungsschwerpunkte: ein Gebiet von den Niederlanden über Norddeutschland bis ins Baltikum sowie Teile Südosteuropas und des Donauraums. Immer häufiger ist die Art auch im dazwischen gelegenen Binnenland anzutreffen. In Deutschland besiedelt der Kormoran Flüsse und Seen des Binnenlandes sowie die Küsten an Nord- und Ostsee.

Ernährung:

Die Jagd auf Fische erfolgt tauchend, Tauchgänge werden meist mit einem kleinen Sprung eingeleitet. Die normale Tauchdauer beträgt 15-60 s in Tiefen von üblicherweise 1-3 m, bis 16 m sind jedoch nachgewiesen. Die Fortbewegung unter Wasser erfolgt mit den Füßen, Fische werden mit dem Hakenschnabel hinter den Kiemen gepackt.

Die Nahrung besteht fast ausschließlich aus kleinen bis mittelgroßen See- und Süßwasserfischen, diese werden lebend erbeutet. Seltene Zufalls- oder Gelegenheitsbeute sind andere an Wasser gebundene Tiere wie Krabben und große Garnelen, sehr selten wurden Bismarratten und Küken der Brandente als Beute nachgewiesen. Nach Tauchgängen lassen Kormorane ihr Gefieder trocknen.



Fortpflanzung. Geschlechtsreife: Meist zu Ausgang des 3. Lebensjahres, also im 4. Kalenderjahr; vereinzelt brüten aber auch schon unausgefärbte, 2-3jährige Vögel; andere wieder beginnen erst mit 4 oder 5 Jahren.

In der Regel setzt die Paarbildung März/April ein. Der Nistplatz bzw. das (vorjährige) Nest, wird in der Regel vom Männchen ausgewählt **Neststand:** meist auf hohen Bäumen (Buche, Eiche, Erle, Pappel, Weide, Birke, Ahorn, Ulme, Linde), notgedrungen auch auf niedrigen Bäumen und im Gebüsch, sogar im Rohrdickicht und auf dem Boden; an der Küste stellenweise auf Felsvorsprüngen, Klippen usw. **Nest:** Knüppel oder kräftige Reiser als Grundlage, darüber feinere dürre oder frischgrüne Zweige mit Blättern. Ausfütterung der

Mulde mit allerlei Pflanzenteilen, besonders von Tang, Schilf, Binsen, Rohr, Gras, Stroh u.a.; auffällig oft wird sehr ungewöhnliches Nistmaterial verwendet (z.B. bis 4 m lange Hanfstricke, Gummifetzen, Zeitungspapier, Kunststoff- und Folienmaterial, kurz wahrscheinlich mit Tang aufgenommenes Strandgut) An der Küste besteht das Nest mitunter überhaupt nur aus Tang (vor allem bei *Ph. c. carbo*). – **Nestbau:** Oft werden die Nester selbst gebaut, bzw. die vorjährigen wieder hergerichtet; bei sich bietender Gelegenheit aber auch gerne Fischreihorste oder Saatkrähennester angenommen. Nötigenfalls werden die Besitzer vertrieben und die Nester dann hergerichtet. Beide Gatten bauen, bzw. bessern aus. **Eier:** mit unregelmäßig starkem, kreideweißem Kalküberzug bedeckt, der die hellblaue Farbe der Schale nur hier und da in Erscheinung treten lässt. **Gelegegröße:** meist 3–4, sehr selten 5, höchstens ausnahmsweise 6 Eier. Brutzeit gewöhnlich von Ende April bis Juni, selten noch im August und September; in den Niederlanden u. U. auch früher, ausnahmsweise sogar Anfang Februar. – Nur eine Jahresbrut; Brutdauer 28–29 Tage, beide Partner brüten. Eiablage in Abständen von 2–3 Tagen. **Nestlingsdauer:** Etwa 7 Wochen. Die Füße der Jungen entwickeln sich sehr rasch, so dass die Jungen den Horst mindestens vorübergehend schon früher verlassen und wenigstens auf dem Horstbaum herumklettern können. Das volle Flugvermögen erlangen sie erst im Alter von 2 Monaten, von den Alten unabhängig werden sie erst mit 12–13 Wochen.

Literaturquellen:

www.nabu.de

www.fischschutz-contra-kormoran-ev.de

www.wikipedia.de

Urs N. Glutz von Blotzheim „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“